**Zeitschrift:** Dissonanz : die neue schweizerische Musikzeitschrift = Dissonance : la nouvelle revue musicale suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Tonkünstlerverein

**Band:** - (1993)

**Heft:** 37

**Rubrik:** Rubrique AMS = Rubrik STV

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Panorama eines Flachlandes

*Dokumentationen Wittener Tage für neue Kammermusik 1991 und 1992**
*hrsg. von der Stadt Witten in Zusammenarbeit mit dem Westdeutschen Rundfunk, zu beziehen über das Kulturamt der Stadt Witten, Bergerstr. 25, D-58452 Witten (Tel. 0049 2302 5812427, Fax 0049 2302 59257)*
*WD 02 bzw. WD 03 (je 2 CDs)*

Die Idee der Kammermusik im nachdrücklichen Sinne ist ohne das Moment von «Geistesaristokratie» undenkbar. Es besagt nach den Ausführungen des Soziologen Ulrich Oevermann, die in den Kontext einer strukturellen Hermeneutik gehören, dass sich Menschen durch alle Schichten hindurch an die intellektuellen Standards universeller Logik des Räsonnements und des besseren Argumentes binden und sich ihrer Logik vor allem auch beugen. Dazu bedarf es freilich der sozialen und ökonomischen Entlastung: Der «gentleman» des 18./19. Jahrhunderts als Paradigma eines «Geistesaristokraten» – heute würde man ihn nüchterner einen «Intellektuellen» nennen – hatte Geld, um arbeiten zu können, im Unterschied zum gemeinen Volk, das arbeiten muss, um Geld zu haben. Autonome Kunst, insbesondere Kammermusik, erscheint dann als Inbegriff einer auf sinnliche Erkenntnis und wahrhaftigen Ausdruck im Sinne der Hingabe an eine Sache um ihrer selbst willen bezogene Tätigkeit im Bereich der Musik, die paradoxerweise gerade in der Distanz zum Rezipienten – einer Distanz, die bis an die Grenze der Unverständlichkeit gehen kann – sich demokratisch in dessen Dienst stellt und dessen Erfahrung zu erweitern vermag.

Solche Idee von Kammermusik überlebt im Bereich der Neuen Musik – das zeigen viele der hier eingespielten Werke – nur noch mit parodistischen Zügen. Man zehrt vom verblassenden Nimbus der Gattung, den man insgeheim verachtet. Das «geistesaristokratische» Prinzip eint hier eine unheilige Allianz von Kommunalpolitikern, Veranstaltern, Komponisten und Kritikern, die partikulare Interessen wie Standortpflege, Dokumentation einer Aktivität um der Dokumentation willen oder nörgelnde Rechthaberei zusammenführt. Ästhetische Autonomie verkommt zu einer Immunisierungsstrategie und wütet geradezu blind-agitatorisch. Wahrhaftiger Ausdruck fällt mit Gesinnungspflege zusammen und äussert sich in der Form einer unsäglichen Betroffenheits-Epistemologie. Einige wenige Beispiele: Rolf Riehm versteht Musik als sich mitteilenden Klangkörper: «... Wie ihm die Arme abgerissen wurden... die Beine abgehackt wurden... der Kopf wird vom Rumpf getrennt... und die Leber aus dem Leib geschnitten. Das alles sang Orpheus.» Adriana Hölszky jagt «den Klangimpuls mit hoher Geschwindigkeit kreisförmig durch den Raum»; es geht ihr um die «Bedrohlichkeit und Härte des gejagten Klanges». Martin Smolka meint hingegen, ohne auf Hermann Löns anzuspielen, Musik sei ein «Rosengarten» und bittet: «Lasst die Flöte weinen und flüstern, lasst die Saiten summen und brummen, lasst das Klavier ertönen.» Johannes Kalitzke bietet «Exercisen der Verwandlung und der Diffusion». Volker Heyn lässt sich anregen: «In den Strassen, auf Plätzen tanzen – singen – einander in die Arme fallen – Schwüre – Resolutionen – Drohungen – Zorn.» Younghi Pagh-Paan erinnert an den «Brunnen als Zentrum der Verteilung eines lebensspendenden Gutes und als Mittelpunkt der Kommunikation». Mathias Spahlinger erkennt: «Nur das, was destruiert wird, komme zu Bewusstsein.» Nicolaus A. Huber nennt gar «ein Paukensolo mit einem grossen, expressiven Crescendo» ein «kleines Bömbchen» usw. usw.

Als «Hauptabsicht der Dokumentation» nennt der Text im Booklet: «verschiedene Ansätze neuer Kammermusik erfahrbar zu machen und ihre Vielgestaltigkeit anzureissen». Individualität besitzen viele der eingespielten Werke freilich nur in den Verlautbarungen der Komponisten, aus denen zitiert wurde. Hält man sich an das akustische Substrat, so wird doch eher ein ödes, uninspiriertes, beliebiges Einerlei dokumentiert. Zumeist wird ein musikalisches Material, wie es seit der seriellen Musik hergerichtet wurde, in wildem Gestikulieren oder in überfallartigen Attacken ausgebreitet. Wahrscheinlich firmiert das als emphatisch Neue Musik jenseits der «Postmoderne».

Es verwundert vielleicht doch nicht, dass sich in solchem Kontext von Arbeiten, die man mit Boulez als «unnötig» charakterisieren könnte, nur die Werke von Holliger (Quintett), Xenakis («Eonta») und Varèse («Intégrales») nachgerade mühelos behaupten, bewähren und die Idee bedeutungsvoller Musik weitertragen. Die Interpretationen – es handelt sich um Live-Mitschnitte – wirken, soweit überhaupt ein Urteil angemessen erscheint, durchweg anständig. Grössere Aufmerksamkeit verdiente vor allem Marc-André Hamelins Klavierspiel in Stefan Wolpes «Piece in Three Parts for Piano and Sixteen Instruments», das freilich aufs neue die Überschätzung dieses Komponisten bestätigt.

Giselher Schubert

*Dokumentation Wittener Tage für neue Kammermusik 1991: Heinz Holliger, Quintett für Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott / Koch/Schütz/Morris, «Small Black Spot 2» / Rolf Riehm, «Toccata Orpheus» für Gitarre / Georg Kröll, «Tagebuch» für Klavier / Adriana Hölzky, «Jagt die Wölfe zurück!» für sechs Schlagzeuger / Martin Smolka, «Music for Retuned Instruments» für Flöte, Viola, Violoncello und Klavier / Johannes Kalitzke, «Salto. Trapez. Ikarus». Konzert für 13 Instrumente / Volker Heyn, «Panische Walzer 8 & 9» für Ensemble / Galina Ustwolskaja, Sonate Nr. 5 für Klavier / Iannis Xenakis, «Eonta» für Klavier, zwei Trompeten und drei Posaunen / Edgard Varèse, «Intégrales» für Kammerensemble und Schlagzeug

Dokumentation Wittener Tage für neue Kammermusik 1992: Younghi Pagh-Paan, «U-MUL» (Der Brunnen) für 7 Instrumentalisten / Mathias Spahlinger, «furioso» für Ensemble / Franz Martin Olbrisch, «Der gebrochene Spiegel», polyszenisches Musiktheater, 10. Bild, instrumentale Szene für Ensemble / Brian Ferneyhough, «4th String Quartet» mit Singstimme / Günter Steinke, «Arcade» für Violoncello und Live-Elektronik / Georg Katzer/Wolfgang Fuchs/Johannes Bauer, «Improvisation» für Klarinetten/Sopraninosaxophon, Posaune und Live-Elektronik / Stefan Wolpe, «Piece in Three Parts for piano and 16 instruments» / Adriana Hölszky, «Segmente für sieben Klangzentren» / R.E.J.C., «26 items in variations» (II) für Ensemble / Nicolaus A. Huber, «Mit etwas Extremismus» für Ensemble

# Rubrique AMS
# Rubrik STV

## Studienpreise 1994 für junge Musiker

Der Schweizerische Tonkünstlerverein (STV) und die Kiefer-Hablitzel-Stiftung (KHS) führen am 7., 8., und 9. Februar 1994 (17. Februar für Dirigenten) in Bern erneut Prüfungen durch, aufgrund welcher jungen Schweizer Musikern mit Berufsmusikerdiplom Studienunterstützungen zur Weiterführung oder zum Abschluß ihrer musikalischen Ausbildung in der Schweiz oder im Ausland zuerkannt werden. Anmeldetermin: 31. Oktober 1993. Reglement und Anmeldeformular können beim Sekretariat des Schweizerischen Tonkünstlervereins, Postfach 177, 1000 Lausanne 13 (% 021/ 26 63 71) bezogen werden. Die Altersgrenze ist auf 25 Jahre (1969) für Instrumentalisten und auf 28 Jahre (1966) für Sänger, Komponisten und Dirigenten festgesetzt worden.

## Prix d'Etudes 1994 pour jeunes musiciens

L'Association des Musiciens Suisses (AMS) et la Fondation Kiefer-Hablitzel (KHS) décernent chaque année des Prix d'Etudes à de jeunes musiciens suisses déjà en possession d'un diplôme professionnel pour leur permettre de continuer ou d'achever leurs études musicales en Suisse ou à l'étranger. La limite d'âge est fixée à 25 ans (1969) au plus pour les instrumentistes et à 28 ans (1966) au plus pour les chanteurs, compositeurs et chefs d'orchestre. Délai d'inscription: 31 octobre 1993. Règlement et formule d'inscription peuvent être obtenus au Secrétariat de l'Association des Musiciens Suisses, case postale 177, 1000 Lausanne 13 (% 021/26 63 71). Les examens auront lieu les 7, 8, et 9 février 1994 (17 février pour les chefs d'orchestre) à Berne.